

Pilzfotografien und Dia-Sammlung des Verbandes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **73 (1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein überraschender Fund von *Suillus sibiricus*, dem Beringten Zirbenröhrling

Ich wohne in Erlen an der vielbefahrenen Kantonshauptstrasse von Frauenfeld nach Romanshorn, kurz, an einem Ort, wo man kaum nach Pilzen sucht. Trotzdem waren die Vorgärten schon für manche Überraschung gut. Zum Beispiel fand sich da unter einer Birke erstmals *Xerocomus rubellus* (Blutroter Röhrling), und es gelang mir sogar, diesen prächtigen Filzröhrling in meinem Garten heimisch zu machen.

Als ich am 17. Mai dieses Jahres mittags nach Hause hastete, stach mir ein grosser, gelblicher Pilz ins Auge. Er wuchs direkt hinter dem Randstein des Trottoirs unter dem Staketenzaun, offensichtlich ein Röhrling! Sollte es sich um einen verfrühten, vor Trockenheit verblassten und aufgesprengten *X. rubellus* handeln? Dieser nur gerade im besten Falle satt purpurne Pilz hatte mich anfänglich mit seinen oft nichtroten Hüten immer wieder genarrt. Aber jetzt, da ich ihn jährlich in zwanzig bis dreissig Exemplaren beobachten kann, beirrt er mich nicht mehr so leicht.

Trotz der Verspätung dringe ich rasch in den Garten der Nachbarin ein, lege mich auf den Boden, um die Stielmerkmale feststellen zu können: lauter Drüsenpunkte! Bei Föhre – *Suillus granulatus*? – kaum.

Am Abend ging ich an die Arbeit; zuerst machte ich Fotos. Nachdem ich unmittelbar neben dem leicht überständigen Exemplar noch einen winzigen Begleiter entdeckt hatte, behändigte ich den grossen Fruchtkörper. Auffällig die grobe Porung und am Hutrand Partien, die an Velumresten erinnerten. Ring war keiner ersichtlich.

Schlüsseln: *Suillus* mit Drüsenpunkten – Standort: 450 m ü. M., Föhre, so mein flüchtiger Eindruck. Schlüsseln – kein brauchbares Resultat. Habitus, Farbe und Velumreste würden zu *Suillus sibiricus* passen, aber die Nachbarin besitzt keine Weymouthskiefer, und der Gedanke, an der Hauptstrasse eine Arve zu suchen, schien mir absurd. Trotzdem Nadelkontrolle! Wahrhaftig: Büschel zu fünf Nadeln, alle schön dreikantig, mit einer bläulich schimmernden Seite: eine Arve!

Als ich am nächsten Tag beim kleinen Fruchtkörper nach Velum fahndete, wurde ich fündig. Beim Vergleich der mikroskopischen Werte mit Breitenbach/Kränzlin 3 Nr. 50 geriet ich nochmals kurz in Not; denn meine Huthauthyphen waren zwar auch horizontal verflochten, zeigten aber zusätzlich viele freie inkrustierte Enden in der Epicutis, ähnlich Br/Kr Nr. 49, nur horizontal angeordnet. Zum Glück besitze ich den hervorragenden SZP-Artikel von Carmine Lavorato über seinen *Sibiricus*-Fund von 1987; dort fand ich nicht nur ein Foto, das meinem stattlichen Fruchtkörper (Hutdurchmesser 12,5 cm) ideal entsprach, sondern auch die gesuchten inkrustierten Epicutishyphenenden. Der zweite – mit Schneckenkörnern einigermaßen über die Strecke gebrachte – Fruchtkörper geriet in Farbe und Stielform mehr nach der Abbildung von Br/Kr.

Jeder Pilzler wird meine überschwengliche Freude über den Fund nachempfinden können. Als fleissiger Leser der SZP habe ich auch gelernt, dass am Schluss immer jemandem gedankt wird. So möchte ich es auch halten, und zwar mit meinem verstorbenen Nachbarn.

Lieber Ernst, da oben im Himmel, hör mich an, ich bin Dir sehr zu Dank verpflichtet, dass Du einst klammheimlich ein Bündner Heimwehbäumchen samt Mycel in den Thurgau geschmuggelt hast; denn Dein Tun hat mir einen Fund beschert, wie ich ihn seit *Squamanita schreieri* nicht mehr erlebt habe.

Thomas Ledergerber, Hauptstrasse 70, 8586 Erlen

Pilzfotografien und Dia-Sammlung des Verbandes

Den einen oder andern Leserinnen und Lesern wird wohl aufgefallen sein, dass der Pilz, der dieses Jahr auf dem Titelblatt zu finden ist, im Heft selbst wohl benannt wird (es ist dies *Entoloma madidum*, der Blaue Rötling), dass der Name des Fotografen aber fehlt. Dies ist nicht einfach ein Versehen unsererseits. Vielmehr wissen wir gar nicht, wer den Blauen Rötling aufgenommen hat.

Das Bild auf dem Titelblatt ist ein vergrösserter Ausschnitt aus einer Foto, die letztes Jahr in Heft 8 auf Seite 171 publiziert wurde. Erkennt es jemand als das seinige?

Wie im Juliheft angegeben stammt das Bild aus der Verbandssammlung. Diese ist schon recht umfangreich, zum Teil aber auch schon alt. – Wohl notiere ich seit einiger Zeit auf den Rahmen aller Dias, die durch meine Hände gehen, die Namen der Fotografen. Aber nach Auskunft unseres Dia-Verwalters überwiegt die Zahl der nicht angeschriebenen Fotos die andern bei weitem.

H. Göpfert

Problèmes de mycologie (23)

Errare humanum est

Il est humain de se tromper, dit-on en guise d'excuses lorsqu'on a commis une erreur. J'ai trouvé, dans une revue mycologique française l'affirmation suivante (elle doit être du regretté Georges Becker, n.d.t.): «On a souvent dit que la science est une suite d'erreurs corrigées; à première vue, peut-être, une réflexion teintée de plaisanterie mais, du moins en mycologie, elle est fort près de la vérité.»

Dans les exemples qui suivent, il peut s'agir d'erreurs justifiées, ou peut-être de justifications erronées, ou encore d'erreurs à corriger: le choix de l'une des alternatives se dérobe à mon jugement et, si je me réfère aux expériences récentes, ce choix ressemble souvent à une question sans réponse.

La majorité de ces cas litigieux relèvent de toute évidence de la nomenclature qui nous confronte depuis fort longtemps avec de nombreuses modifications. Celles-ci sont dues en partie au fait que les règles de nomenclature sont périodiquement révisées, d'autres s'imposent parce que des descriptions anciennes (souvent imprécises) ou que d'anciennes icônes (parfois peu typiques) ont conduit à des interprétations erronées. Il y a des cas où la redécouverte d'une «*descriptio princeps*» (diagnose originelle) ou d'homonymes restés inconnus jusqu'ici donnent lieu à un changement de nom. Cependant, de telles corrections sont parfois controversées, ce qui conduit derechef à de nouvelles «rectifications». Pensons simplement au Bolet élégant, dont le nom admis longtemps comme valide, *Suillus grevillei*, a été remplacé il y a quelques années par *S. elegans* ou aussi par *S. flavus*, mais qui, aux dernières nouvelles, redevient *S. grevillei*. Dans ma série d'articles, il est plus ou moins régulièrement question de ces changements de noms; je ne signalerai donc ci-après qu'un nombre restreint d'exemples que j'ai récemment rencontrés.

Plusieurs auteurs ont remplacé le nom *Laccaria amethystina* (Bolt. ex Hook.) Murr. par *L. amethystea* (Bull.) Murr. Récemment, on a pourtant constaté que ce nom est un synonyme de *L. laccata*: Il faut donc revenir au nom correct *L. amethystina*, tout en l'attribuant à un autre auteur (Cke).

Autre cas semblable: Moser nomme le Panéole ovoïde *Anellaria semiovata* (Sow.:Fr.) Pears. & Denn. Le synonyme *fimiputris*, de Bulliard, est plus ancien, et ce nom a été considéré comme correct il y a quelque temps. Mais cette espèce a été nommée, plus anciennement encore, *semiovatus* par Whithering et par conséquent le nom précédent a recouvré sa validité (avec d'autres autorités); d'ailleurs, le genre *Anellaria* est aujourd'hui généralement intégré dans le genre *Panaeolus*, ce qui donne en définitive *Panaeolus semiovatus* (With.:Fr.) Wünsche.

Pour la Chanterelle des charbonnières, le nom utilisé généralement jusqu'il y a peu de temps était *Geopetalum carbonarium*. Mais le nom de genre *Geopetalum* créé par Patouillard en 1887 est pourtant, en raison de l'espèce type du genre (*G. petaloides*), un synonyme du nom de genre *Hohenbuehelia*, créé par Schulzer en 1866. C'est seulement presque un siècle plus tard, en 1981, qu'un mycologue tchèque, Z. Pouzar, mit en évidence cette synonymie, et notre champignon reçut un nouveau nom de baptême, *Faerberia carbonaria* (A. & S.) Pouzar.

Dans presque tous les ouvrages, *Agaricus impudicus* (Rea) Pil. est décrit comme un champignon ± rougissant à odeur désagréable de *Lepiota cristata*. Or dans la diagnose originelle la chair est immuable et l'odeur nulle à agréable. Selon Marcel BON (Documents Mycologiques XX, 82, 1990), il serait souhaitable de remplacer «*impudicus* ss. auct.» par le synonyme mentionné partout *A. variegans* Moell. Mais alors la question se pose de savoir si l'on n'a pas affaire ici à deux espèces distinctes ou si les différences mentionnées dans les descriptions sont à comprendre dans un certain intervalle de variation. Il est bien connu que le rougissement de la chair et les odeurs sont souvent des caractères fort inconstants, dépendant des conditions climatiques et de l'âge des